

der Freitag

Das Meinungsmedium

PRESSEINFORMATION

Berlin, 21. September 2017

Yanis Varoufakis kritisiert den deutschen Wahlkampf als selbstbezogen und provinziell

In einem exklusiv in der Wochenzeitung „der Freitag“ (Ausgabe 38 vom 21. September 2017) erschienenen Leitartikel kritisiert der ehemalige griechische Finanzminister und Mitgründer der Bewegung DiEM25 den Wahlkampf zur anstehenden Bundestagswahl. Deutschlands Rolle in Europa sei „derart zentral, dass es sich selbst gegenüber die Pflicht hat, öffentlich darüber nachzudenken und Vorschläge für die Zukunft der EU zu formulieren.“ Varoufakis weiter: „Stattdessen verblüffte der nun zu Ende gehende Wahlkampf mit einer Selbstbezogenheit, die keinen ernsthaften Diskurs über Europa und die Eurozone zuließ. (...) Unter Pro-Europäern ist es üblich, die Provinzialität politischer Debatten in Großbritannien zu rügen und zu behaupten, eben das hätte zum Brexit geführt. Wer diese Kultur pflege, bewirke zudem einen EU-Ausstieg, der den Interessen der Bürger dort, besonders denen junger Briten, entgegenstehe. Genügte der deutsche Wahlkampf höheren Ansprüchen? Politiker trafen bei Fernsehtalks aufeinander, hielten Reden und schrieben Artikel, als läge Europa irgendwo weit draußen und gehe die Wähler nicht wirklich etwas an.“

An anderer Stelle sagt er: „Deutsche Freunde, die sich in ihrem Land auskennen, erzählen mir, dass Angela Merkel erneut triumphieren werde, weil die Deutschen ihr zutrauen, sie vor 'all dem Schlechten' zu beschützen, das anderswo in Europa passiert. Das Gefühl 'Deutschland geht es gut' werde wegen des pragmatischen Vermögens der Kanzlerin, den Status quo zu bewahren, die Wahl entscheiden. Dieser Glaube basiert auf einer Annahme, die so falsch wie gefährlich ist: dass sich Deutschlands Wohlstand trotz aller widersprüchlichen Dynamik, von der die Europäische Union erfasst ist, reproduzieren lasse.“

Es gelte, den „Ordoliberalismus“ durch eine „fortschrittliche, makroökonomisch vernünftige, gesamteuropäische Wirtschafts- und Sozialagenda“ zu ersetzen; Varoufakis spricht dazu eine Wahlempfehlung aus: „Wenn ich einen Blick auf das gegenwärtige Parteientableau werfe, sind die einzigen politischen Kräfte, die mit dieser Einschätzung erkennbar übereinstimmen, die Linkspartei, wie sie von Katja Kipping vertreten wird, und Elemente der Grünen, die noch nicht von den ordoliberalen oder Pro-Diesel-Lobbyisten in ihrer Partei vereinnahmt wurden.“

Pressekontakt:

Nina Mayrhofer, Verlagsleitung

Tel.: 030 / 25 00 87 – 0

Fax: 030 / 25 00 87 – 99

E-Mail: presse@freitag.de

der Freitag Mediengesellschaft mbH & Co. KG, Hegelplatz 1, 10117 Berlin